



Ganztagsbildung und das Konzept des Regionalen Lernens 21+

Empirische Studie zur Entwicklung fachübergreifender Bildungsangebote für den Nachmittag

**Whole Day Teaching Provision and the Concept of Regional Learning 21+.
An Empirical Study on Educational Offer Development for Afternoon
Schooling**

Carolin Duda ✉, **Martina Flath**

Zitieren dieses Artikels:

Duda, C., & Flath, M. (2014). Ganztagsbildung und das Konzept des Regionalen Lernens 21+. Empirische Studie zur Entwicklung fachübergreifender Bildungsangebote für den Nachmittag. *Zeitschrift für Geographiedidaktik | Journal of Geography Education*, 42(4), S. 283-301. doi 10.18452/23990

Quote this article:

Duda, C., & Flath, M. (2014). Ganztagsbildung und das Konzept des Regionalen Lernens 21+. Empirische Studie zur Entwicklung fachübergreifender Bildungsangebote für den Nachmittag. *Zeitschrift für Geographiedidaktik | Journal of Geography Education*, 42(4), pp. 283-301. doi 10.18452/23990

Ganztagsbildung und das Konzept des Regionalen Lernens 21+ Empirische Studie zur Entwicklung fachübergreifender Bildungsangebote für den Nachmittag

Carolin Duda und Martina Flath

Zusammenfassung:

Im Rahmen der Studie konnten positive Effekte festgestellt werden, wenn Schüler am Nachmittag die Unterrichtsinhalte vertiefend und ergänzend zum Vormittag bearbeiteten. Es hat sich gezeigt, dass das außerschulische Lernen an verschiedenen Lernorten sich hierfür besonders eignet. Die Ergebnisse der Fragebogenstudie belegen dessen Wirksamkeit, alle gemessenen Dimensionen im Rahmen einer Längsschnittstudie weisen signifikante Veränderungen auf. Die Fachkompetenz der Schüler wurde gefördert und sie konnten durch „vernetztes Lernen“ im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung verschiedene Aspekte abstrakter Sachverhalte verknüpfen und auf konkrete Situationen transferieren. Der Anspruch, Lernangebote für den Nachmittag zu entwickeln, die Lehrplaninhalte aufgreifen sowie didaktisch-methodische Ansätze wirksam umsetzen, konnte erfüllt werden. Die unter dem Aspekt des Lehrplanbezugs sowie theoretischen Grundlagen zum fächerübergreifenden und Regionalen Lernen konzipierten und zum Teil erprobten Module für die Jahrgangsstufen 9/10 und 7/8 können ohne aufwendige Vorbereitungszeit bundeslandunabhängig in den unterschiedlichen Ganztagschulen zum Einsatz kommen.

Schlüsselwörter: Ganztagschule, Unterrichtsmodule, Regionales Lernen, Vernetztes Denken, fächerübergreifender Unterricht

Summary:

Traditionally the German school day lasted from eight to one o'clock but, in recent time, many schools now run from early morning until mid-afternoon. In the framework of regular whole day teaching provision, non-school places of learning have so far been underused. A structured opening up of lessons could counter this. Similarly, the integration of afternoon extracurricular activities into the curriculum, and the quality of afternoon extracurricular activities can be improved. The alignment of individual support programmes and afternoon extracurricular activities with lessons, in terms of content and methods, is important.

In this sense, modules for whole day teaching were developed, using content from the school curriculum and new, innovative pedagogical methods. These modules are designed to effectively connect learners with the lifeworld of their region, in particular, through regional learning, practice orientation and cross-disciplinary learning. The positive effect of the modules for pupils was empirically demonstrated.

Keywords: extracurricular activities, modules for whole day teaching, school curriculum, regional learning

1 Einleitung und Zielsetzung

Seit 2003 sind eine große Anzahl von Halbtagschulen in Ganztagschulen umgestaltet worden. Laut dem Bundesministerium für Forschung und Bildung bietet derzeit in Deutschland fast jede zweite Schule Ganztagsangebote an¹. Im Zeitraum 2008-2009 ist hinsichtlich der Realschulen im Ganztagsschulbetrieb ein hoher Anstieg von 53% zu verzeichnen. Insgesamt ist die Zahl der Realschulen zwischen 2006 und 2012 von 551 auf 1.034 angestiegen (s. Tab. 1) (DEUTSCHE KINDER- UND JUGENDSTIFTUNG 2010, S. 9).

Sollte sich der Ausbau der Ganztagschulen in den nächsten Jahren in ähnlicher Geschwindigkeit wie bisher fortsetzen, wird die Zahl der Ganztagschulen bis zum Schuljahr 2015/2016 auf nahezu 20.000 Verwaltungseinheiten steigen. Dies würde bedeuten, dass rund sieben von

zehn Schulen in wenigen Jahren ein Ganztagsangebot unterbreiten könnten (BERTELSMANN STIFTUNG, 2012, 11).

Durch die längere Aufenthaltsdauer in der Schule liegt für diese die Verantwortung darin, den Schülern in dieser Zeit qualitativ hochwertige Lern- und Entwicklungsarrangements anzubieten. Des Weiteren ist zu klären, in welchen Bereichen die Schule ihre Schwerpunkte setzen will. In jedem Fall muss die Ganztagschule den Schülern die Möglichkeit geben, die zusätzlich in der Schule verbrachte Zeit einerseits als Lernzeit nutzen zu können und andererseits als Zeit für Essen, Entspannung, Spiel und Kommunikation. In diesem Zusammenhang ist zu beachten, dass die zusätzliche Zeit durch den Ganztags nicht unter dem Zwang steht, in definierbaren Zeitabschnitten vorgegebene Ergebnisse des Lernprozesses für alle Schüler zu erreichen. Hinzu kommt, dass in vie-

Tab. 1: Anzahl der Schulen mit Ganztagsschulbetrieb sowie die Veränderung zum Vorjahr in Prozent 2006-2010 (SEKRETARIAT DER STÄNDIGEN KONFERENZ DER KULTUSMINISTER DER LÄNDER DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND [KMK], 2010, 9)

Schularten	Schulen									
	Anzahl					Veränderung in %				
	2006	2007	2008	2009	2010	2006	2007	2008	2009	2010
Allgemein bildende Schulen 1)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Grundschule	4.878	5.822	6.048	6.795	7.207	24,7	19,4	3,9	12,4	6,1
Schulartunabhängige Orientierungsstufe	477	537	723	750	772	19,8	12,6	34,6	3,7	2,9
Hauptschule	1.328	1.543	1.683	2.142	2.145	15,1	16,2	9,1	27,3	0,1
Schularten mit mehreren Bildungsgängen	576	727	845	943	1.057	18,3	26,2	16,2	11,6	12,1
Realschule	551	647	642	982	1.034	3,2	17,4	-0,8	53,0	5,3
Gymnasium	820	942	1.046	1.384	1.531	13,1	14,9	11,0	32,3	10,6
Integrierte Gesamtschule	539	552	579	633	789	2,9	2,4	4,9	9,3	24,6
Freie Waldorfschule	83	90	92	106	105	40,7	8,4	2,2	15,2	-0,9
Förderschulen	1.744	1.874	1.882	1.999	2.033	9,2	7,5	0,4	6,2	1,7

¹ vgl. <http://www.ganztagschulen.org/13894.php> Stand: 12.12.2014.

len Ganztagschulen für die Schüler keine Teilnahmepflicht an den Ganztagsangeboten besteht. Hieraus ergeben sich besondere Chancen, aber auch besondere Verpflichtungen für die Konzipierung der Ganztagsangebote (NIEDERSÄCHSISCHES KULTUSMINISTERIUM, 2008a, 2008b).

Als Argument für die Einführung der Ganztagschule wird häufig die Entkoppelung des Bildungserfolges von der sozialen Herkunft angeführt. Die gegenwärtige Praxis in den Ganztagschulen besteht jedoch häufig darin, den Nachmittag mit eher zufälligen Angeboten von außerschulischen Partnern und Ehrenamtlichen zu füllen. Dies führt zu einer weiteren Ungleichbehandlung. Um durch die Einführung der Ganztagschule tatsächlich eine Verbesserung der Chancengleichheit zu erreichen, müssen Nachmittagsangebote der messbaren, individuellen Förderung der Schüler dienen. Aus diesem Grund sollten sie nach der pädagogischen und fachlichen Zielsetzung ausgewählt werden und so einen Beitrag zu der Qualitätsoffensive für Bildung darstellen.

Ein weiteres Problem ist darin zu sehen, dass in ländlichen Regionen institutionalisierte Bildungsangebote schlechter verfügbar sind als in Stadtregionen. Dagegen verfügen ländliche Räume über ein großes Potenzial an informellen Angeboten und Lernorten, die Schulen für den Nachmittagsunterricht nutzen können. Mithilfe des Regionalen Lernens werden Alltags- und Methodenkompetenzen der Schüler, wie in den bereits genannten Argumentationslinien gewünscht, individuell gefördert. Darüber hinaus kann die regionale Identität der Schüler gestärkt werden und über die Erweiterung der Gestaltungskompetenz wird ein Beitrag zur Bildung für eine nachhaltige Entwicklung geleistet. Der Befähigung zum Lebenslangen Lernen kommt dabei eine Schlüsselrolle zu (FLATH & SCHOCKEMÖHLE, 2009, 7-9).

Die aktuelle Gestaltung der Ganztagschule, so unterschiedlich sie sich in den einzelnen Bundesländern darstellt, kann in den meisten Fällen wie folgt beschrieben werden: Zumeist ist der Vormittag wie an der Halbtagschule organisiert und strukturiert. Der Nachmittag wird mit neuen Inhalten gefüllt. Hierbei werden verschiedenste Angebote überwiegend aus den bisherigen klassischen Freizeit-Bereichen Kunst, Musik, Natur, Sport usw. verwendet. Fester Bestandteil der Ganztagschule ist die Hausaufgabenbetreuung. Die Nachmittagsangebote werden häufig nicht zielgerichtet entsprechend fachlicher und pädagogischer Überlegungen zusammengestellt, sondern eher zufällig an die Schulen gebracht. Es fehlt an inhaltlichen Leitlinien und didaktisch-methodisch ausgereiften Konzepten für Nachmittagsangebote. Die in der Ganztagschule zusätzlich zur Verfügung stehende Schulzeit wird nicht ausreichend genutzt, um schulische Vermittlungsprozesse auszuweiten und so die Ergebnisse schulischer Arbeit zu optimieren. Bislang gibt es noch nicht ausreichend Beispiele für unterrichtsbezogene Ganztagsangebote, die sich förderlich auf die kognitiven, emotionalen und sozialen Fähigkeiten der Jugendlichen auswirken können.

Inhalte aus den Curricula können nicht gänzlich auf den Nachmittag verlegt werden, weil es nach wie vor Halbtagschüler gibt und geben wird. Aus diesem Grund sind der Fachunterricht am Vormittag und die Angebote am Nachmittag häufig nicht zufriedenstellend miteinander verbunden bzw. inhaltlich aufeinander abgestimmt. In diesem Zusammenhang wurde außerdem im Zuge der Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen (StEG) deutlich, dass gezielte Fachangebote bisher von den Schülern nur selten wahrgenommen werden (HOLTAPPELS, KLIEME, RAUSCHENBACH & STECHER, 2008, 201-202). Hier liegt die Ver-

mutung nahe, dass bei der Konzeption der Nachmittagsangebote der tatsächlichen Zielgruppe, nämlich den Schülern, zu wenig Beachtung gegeben wurde und deren Interessen und Bedürfnisse keine Berücksichtigung fanden.

Dennoch kann der Nachmittag additive Angebote machen, die schulische Angebote vertiefen und ergänzen. Er kann im Sinne einer sinnvollen Freizeitbeschäftigung und der Reduzierung sozialer Ungleichheiten genutzt werden, um interessengeleitetes Lernen zu ermöglichen und die Motivation der Schüler sowie deren Kompetenzen individuell zu fördern.

Aus geographiedidaktischer Sicht besteht die Notwendigkeit, Module zu entwickeln und zu evaluieren, die beispielsweise Regionales Lernen im Rahmen der Ganztagsbildung anbieten, die zum einen die geographischen Kompetenzen der Schüler erweitern und vertiefen und zum anderen sinnvoll und fachübergreifend in den Ganztagsschulbetrieb zu integrieren sind.

Im Rahmen der Untersuchung wurden Module für den Ganztagsunterricht entwickelt, die Inhalte aus dem Lehrplan aufgreifen sowie neu entwickelte, innovative, didaktisch-methodische Ansätze nutzen, die die Verbindung von Lernenden mit ihrer regionalen Lebenswirklichkeit effektiv ermöglichen, insbesondere durch Regionales Lernen, Handlungsorientierung und fachübergreifendes Lernen. Des Weiteren wurde empirisch nachgewiesen, dass durch die Module positive Effekte für die Schüler erzielt werden können.

2 Theoretische Grundlagen und Stand der Forschung

In jüngster Zeit wird immer häufiger in Medien und Gesellschaft die immense Bedeutung unterschiedlicher Qualitätskriterien in Bezug auf das ganztägige Lernen herausge-

stellt. Unter anderem gehört hierzu, dass die Eigenaktivität und das explorative Lernen der Jugendlichen durch die Integration unterschiedlicher Wege der Wissensaneignung im Sinne von Pestalozzi angestrebt werden soll (DEUTSCHES JUGENDINSTITUT E.V. [DJI], 2010, 18). Des Weiteren wurde bisher in der Forschung kaum berücksichtigt, wie eine pädagogische Konzeption aussehen muss, damit sowohl das soziale Lernen als auch fachliche Lernprozesse und die Selbstregulation gefördert werden. Hierfür bietet sich eine Öffnung der Schule an, damit den Schülern die Möglichkeit gegeben wird, vor Ort in einer anregenden Umgebung zu lernen. Diesbezüglich herrscht jedoch vielerorts das Problem vor, dass Schulen und außerschulische Partner aufgrund fehlender Netzwerke nicht ausreichend miteinander kooperieren. Gerade dies ist aber notwendig, um die Einführung eines gut durchdachten und partizipativ strukturierten Verfahrens der Qualitätssicherung von Ganztagsangeboten zu ermöglichen. Bisher ist die Entwicklung solcher lokaler Bildungslandschaften kaum mehr als „eine interessante Perspektive, deren Tragfähigkeit auf dem Prüfstand steht. Nach wie vor besteht ein erheblicher Forschungsbedarf, der in jüngster Zeit mehr und mehr erkannt wird“ (DEUTSCHES JUGENDINSTITUT E.V., 2010, 18).

Insgesamt beziehen sich die bisherigen Studien überwiegend auf allgemein-pädagogische und -didaktische Fragestellungen sowie die institutionellen Rahmenbedingungen von Ganztagschulen. Aus geographiedidaktischer Sicht ist bisher eine Vielzahl von Forschungsfragen noch ungeklärt. Ferner fehlt es an konkreten Konzeptionen, wie Nachmittagsmodule mit geographischen Inhalten und Sachverhalten aufgebaut sein können beziehungsweise wie bereits vorliegende Konzeptionen (z. B. Regionales Lernen 21+ [SCHOCKEMÖHLE, 2009]) im Ganztagsschulbetrieb tatsächlich

integriert und angewandt werden können. Um das Potenzial der Ganztagschulen effektiver nutzen zu können, sind unterschiedliche Faktoren zu bedenken. Dies ist insbesondere in Bezug auf die außerschulischen Kooperationspartner von Bedeutung. Es ist erforderlich, dass die schuleigenen Lehrkräfte mit dem weiteren pädagogischen Personal intensiver kooperieren und Absprachen treffen, um die Qualität der Ganztagsangebote zu gewährleisten. Schlüsselt man die eingesetzten Personen im Ganztagsunterricht nach ihren Berufsgruppen auf, sind in Bezug auf die Sekundarstufe Übungsleiter im Sport am häufigsten vertreten, gefolgt von sonstigen Personen ohne Hochschulabschluss und am dritthäufigsten Pädagogen bzw. Psychologen (s. Tab. 2). Insgesamt wird deutlich, dass die Personen, die keinen Hochschulabschluss haben oder pädagogisch nicht einschlägig qualifiziert sind, einen vergleichsweise hohen Anteil an den Wochenstunden der Ganztagschulen haben (HOLTAPPELS et al., 2008, 96-97).

Des Weiteren ergab die StEG, dass 60% der Angebote, die von Kooperationspartnern durchgeführt werden, auf dem Schulgelände stattfinden. Außerschulische Lernorte werden bisher im Rahmen des Ganztagsunterrichts bei regelmäßigen Angeboten nur mäßig genutzt (HOLTAPPELS et al., 2008, 100-101). Diesem Umstand gilt es durch eine konsequente Öffnung des Unterrichts entgegenzuwirken. Gleiches gilt auch hinsichtlich des Lehrplanbezugs und der Qualität der Ganztagsangebote. Die Angebotsteilnahme hat sich in der Sekundarstufe zwischen 2005 und 2007 zwar durchgängig stabilisiert, dennoch wurden fachliche Angebote, Angebote zur Lernförderung und Hausaufgabenhilfe jeweils nur von einem Drittel der Schüler angenommen (s. Abb. 1) (BRÜMMER, 2009, Folie 29).

Zudem zeigte die StEG, dass es einem großen Teil der Ganztagschulen bisher noch an einer konzeptionellen Verknüpfung zwischen Unterricht und außerunterrichtlichen Angebotsformen fehlt. Es ist jedoch von großer Bedeutung, dass Inhalte

Tab. 2: Von Kooperationspartnern eingesetztes Personal nach Berufsgruppen (HOLTAPPELS ET AL., 2008, 96)

	Anteil am Personal (in %)	Anteil nach Wochenstunden (in %)
Übungsleiter im Sport	19,2	5,2
Sozialpädagogen (FH)	10,1	13,7
Erzieher	5,0	9,1
Diplom-Pädagogen/ Psychologen	11,0	5,8
Sonst. mit Hochschulabschluss	8,7	4,8
Musikpädagogen	7,8	1,8
Studierende	5,4	4,7
Personen mit künstl. Berufen	3,0	0,8
Sportpädagogen	2,8	11,8
Praktikanten bzw. anderweitig in Ausbildung	1,9	2,1
Zivildienstleistende/ Freiwilliges Soziales Jahr	1,4	5,4
Kinderpfleger bzw. Sozialassistenten	0,4	1,5
Sonderpädagogen bzw. Heilpädagogen	0,4	0,7
Sonst. ohne Hochschulabschluss	12,8	18,6
Sonstiges	10,6	14,0
Gesamtprozent	100	100
n	1.411	1.411

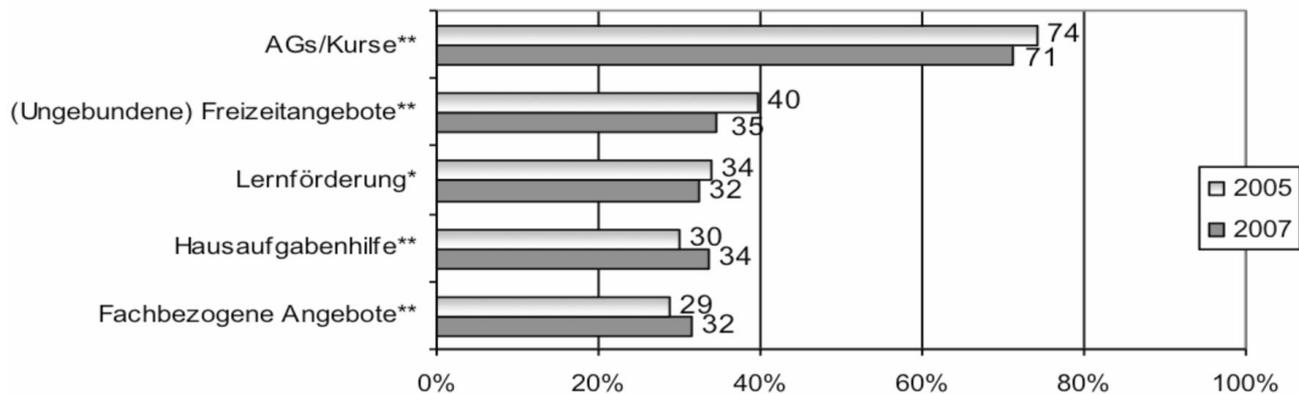


Abb. 1: Angebotsteilnahme in der Sekundarstufe in Prozent (BRÜMMER, 2009, 29)

und Methoden der Ganztagsschulangebote sowie Maßnahmen zur (individuellen) Förderung der Schüler auf den Unterricht abgestimmt werden. Die Ganztagsangebote müssen künftig in höherem Maße auf die Bedarfe des Unterrichts reagieren bzw. auch Rückwirkungen auf den Unterricht haben (FISCHER et al., 2011, 76).

Das Unterrichtsfach Erdkunde bietet zahlreiche Möglichkeiten, die genannten Bedarfe der Ganztagschulen zu erfüllen. So zeichnet sich der Erdkundeunterricht beispielsweise durch einen hohen Aktualitätsbezug aus. Themenbereiche wie Globalisierung, Klimawandel und Bevölkerungsentwicklung sowie weitere Prozesse, die auf Wechselwirkungen zwischen naturgeographischen Gegebenheiten und menschlichen Aktivitäten beruhen, gehören zu den Inhalten des Erdkundeunterrichts (DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR GEOGRAPHIE [DGFG], 2014, 5). Die Schüler erhalten Einsicht in die Zusammenhänge zwischen natürlichen Gegebenheiten und gesellschaftlichen Aktivitäten in verschiedenen Räumen der Erde sowie in den Umgang mit diesen komplexen Entwicklungen. Auf diese Weise trägt der Erdkundeunterricht dazu bei, mehrperspektivisches, systemisches und problemlösendes Denken zu fördern. Begründet durch die Lerninhalte ist das Fach Erdkunde darüber hinaus ein methoden- und medienintensives Schulfach mit konkretem Bezug zum Realraum. Aufgrund

des hohen Stellenwerts der Anschaulichkeit und der Aktualität erhalten die Schüler die Möglichkeit, unterschiedliche traditionelle und elektronische Medien kennenzulernen und zu nutzen. Sie erhalten die Fähigkeit, selbstständig Informationen zu beschaffen, zu interpretieren und kritisch zu bewerten. Darüber hinaus gewinnen die Schüler methodische Fähigkeiten, die für das selbstbestimmte und selbstgesteuerte Lernen unerlässlich sind. Außerdem bietet der Erdkundeunterricht zahlreiche Möglichkeiten des fachübergreifenden und fächerverbindenden Lernens. Durch die komplexen mehrperspektivischen Themenbereiche erwerben die Schüler notwendige Qualifikationen für entwicklungspolitische Bildung und interkulturelles Lernen, indem sie sich mit wirtschaftlichen, politischen und sozialen Zusammenhängen auseinandersetzen (NIEDERSÄCHSISCHES KULTUSMINISTERIUM, 2008, 7-9). Aufgrund der Inhalte und Funktionen ist das Unterrichtsfach Geographie außerdem der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung besonders verpflichtet (DGFG, 2014, 7).

3 Methoden und Ergebnisse

3.1 Forschungsfragen

Aufgrund der Komplexität der Untersuchung werden die Ergebnisse in knapper Form direkt nach der Beschreibung der

jeweiligen Methoden aufgeführt. Eine ausführliche Darstellung der Ergebnisse befindet sich in DUDA (2014).

Hypothesen:

Wenn ein Schüler an dem Modul „Die Welt zu Gast in ...“ teilgenommen hat,

... kann er sein Vorwissen zum Thema „Globalisierung“ erweitern bzw. vertiefen,

... kann er im Sinne des vernetzten Denkens Verbindungen herstellen zwischen der Globalisierung und seinem persönlichen Umfeld,

... kann er erkennen, dass die Produzenten vor Ort ihre Produkte weltweit verkaufen bzw. dass Produkte aus aller Welt im eigenen Wohnort zu kaufen sind,

... kann er erkennen, dass er mit dem gezielten Einkauf von Produkten Produzenten vor Ort (aber auch in anderen Teilen der Welt) unterstützen kann und somit eine nachhaltige Entwicklung, aber auch faires Marktgeschehen,

... kann er erkennen, dass er sich durch den Kauf von Fairtrade-Produkten für eine

nachhaltige Entwicklung von wirtschaftlich benachteiligten Produzentengruppen wie Kleinbauern und Plantagenarbeitern einsetzen kann.

3.2 Methodische Vorgehensweise

Die Studie wurde im Rahmen einer Dissertation (Ganztagsschule und das Konzept des Regionalen Lernens 21+ - Empirische Studie zur Entwicklung fächerübergreifender Bildungsangebote für den Nachmittag) durchgeführt. Die Untersuchung des aktuellen Forschungsstandes und die Analyse der Situation der Ganztagschulen in Deutschland stellte als Fundament der Explorationsstudie die Basis für das weitere Vorgehen dar (vgl. Abb. 2). Im Rahmen dieser Untersuchungen und Analysen wurde erarbeitet, in welchen Bereichen die Chancen und Probleme der derzeitigen Ganztagschullandschaft liegen und wie die Rahmenbedingungen der Ganztagschulen in Deutschland zu beurteilen sind. Des Weiteren wurden anhand

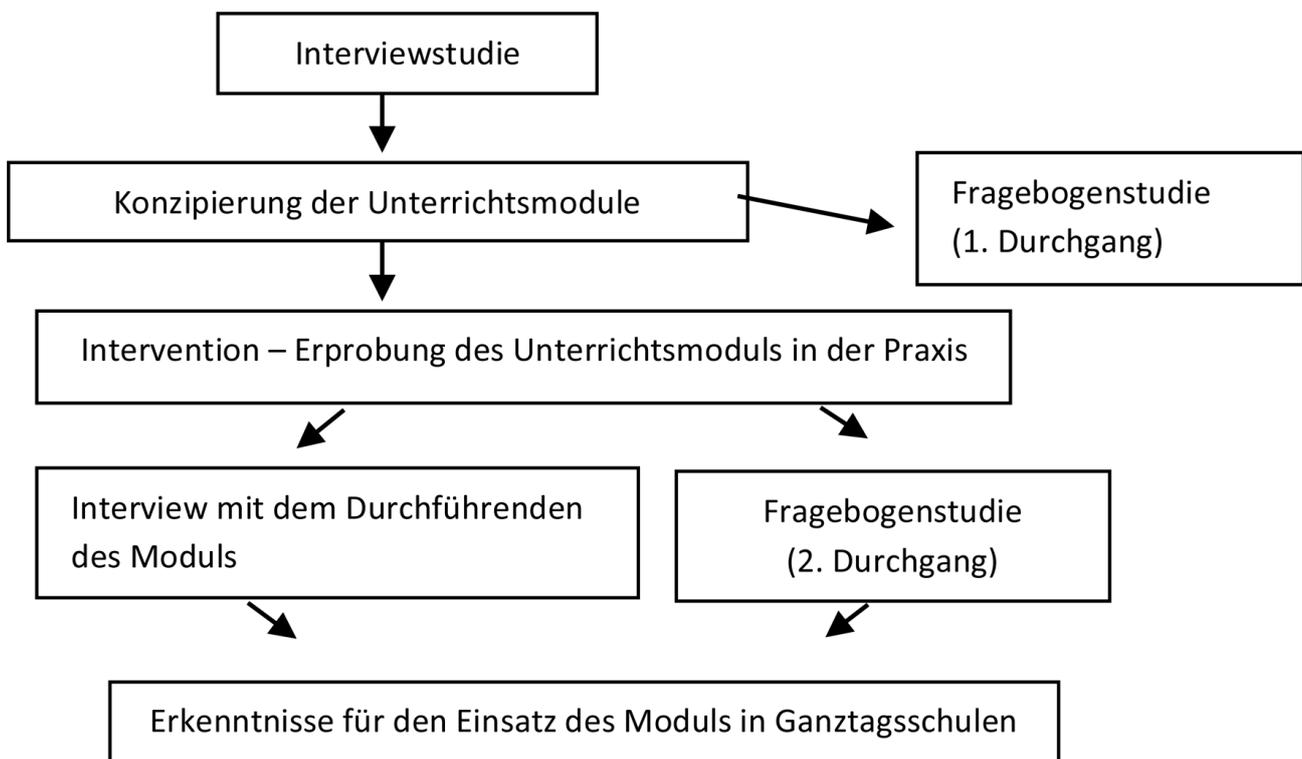


Abb. 2: Darstellung des methodischen Teils der Studie (DUDA, 2014, 56).

der Erkenntnisse aus diesen Forschungsschritten die Leitfadeninterviews für die sich unmittelbar anschließende qualitative Befragung der niedersächsischen Schulleiter entwickelt. Im Anschluss daran erfolgte die Konzipierung der Unterrichtsmodule („Die Welt zu Gast in ...“ und „Tourismus – unseren Ort erkunden und erleben!“) auf Grundlage der Ergebnisse der erwähnten vorangegangenen Forschungsschritte. Die anschließende Durchführung des Unterrichtsmoduls „Die Welt zu Gast in ...“ in der Schulpraxis in einer teilweise gebundenen Ganztagschule wurde durch eine Befragung der teilnehmenden Schüler anhand von Fragebögen in der ersten und letzten Stunde des ein halbes Schuljahr andauernden Unterrichtsmoduls begleitet. Unmittelbar nach der Durchführung des Moduls wurde ein Leitfadeninterview mit dem pädagogischen Mitarbeiter der teilnehmenden Schule geführt, um seine Meinungen und Erfahrungen mit der Umsetzung des Moduls in der Praxis sowie den dazugehörigen Unterrichtsmaterialien zu klären. Im Anschluss daran erfolgte die Auswertung der Fragebögen, um zu ermitteln, ob durch die Teilnahme an dem Modul auf der Schülerseite positive Effekte erzielt werden konnten. Die Arbeit mündete in einer Diskussion der Ergebnisse und einem Ausblick auf weiterführende Fragen.

Die Studie ist dem Aufgabenfeld der empirischen Lehr- und Lernforschung zuzuordnen. Bei diesem Teilbereich der Bildungsforschung steht die Bewertung von Lehr-Lernprozessen und Interventionen der Methoden und Instrumente der Evaluationsforschung im Vordergrund (RIESS & APEL, 2006, 17-19).

Im Rahmen der Konzipierung des Moduls und der Überprüfung der Wirkung im Anschluss an die Durchführung wurde hinsichtlich der Methodentriangulation die Form des Komplementaritätsmodells genutzt. Auf diese Weise war es möglich, verschiedene Aspekte und Facetten des Unter-

suchungsgegenstandes zu beleuchten und es konnten sowohl repräsentative Daten zur Wirksamkeit des Moduls als auch differenzierte Informationen erfasst werden. Dadurch wurde es ermöglicht, die Ergebnisse aus unterschiedlichen Sichtweisen zu vergleichen, zu optimieren, zu vertiefen und komplementär zu ergänzen.

3.3 Qualitative Befragung der Schulleiter anhand von Leitfadeninterviews

Das forschungsmethodische Vorgehen der Leitfadenstudie setzt sich aus der Befragung von fünf Schulleitern und einem didaktischen Leiter von Haupt- und Realschulen aus Niedersachsen zusammen. Da es sich bei dem übergeordneten Themenbereich (Gestaltung der Ganztagschule) um einen komplexen Untersuchungsgegenstand handelt, bot es sich an, zunächst auf diese Weise Daten zu sammeln, um einen ersten Überblick zu erhalten und Hypothesen für die weitere Vorgehensweise im Rahmen der Dissertation bilden zu können (BORTZ & DÖRING, 2006, 357-359).

Zur Berücksichtigung des Kriteriums der inneren Repräsentation sind zum einen sowohl offene als auch gebundene bzw. teilweise gebundene Schulen befragt worden, die alle unterschiedlich lange im Ganztage organisiert sind. Außerdem handelt es sich bei den Schulen um eine Kooperative Gesamtschule, vier staatliche Haupt- und Realschulen und eine Haupt- und Realschule in kirchlicher Trägerschaft. Des Weiteren ist bei der Wahl der Befragten darauf geachtet worden, dass sowohl Schulen aus dem ländlichen Raum als auch Schulen, die in Städten angesiedelt sind, berücksichtigt wurden.

Das Ziel der explorativen Befragung der Schulleiter bestand darin, den Stellenwert des regionalen außerschulischen Lernens im Ganztagsunterricht ausgewählter

Schulen zu ermitteln sowie die damit verbundenen organisatorischen Maßnahmen aus Sicht der Schulleiter zu klären. Des Weiteren sollten die Ergebnisse der Befragung Aufschluss über das allgemeine Ganztagsangebot an den Schulen liefern und klären, inwieweit die Ganztagsangebote einen Bezug zum vormittäglichen Lehrplan aufweisen. In diesem Zusammenhang war zum einen zu erörtern, von wem die Ganztagsangebote geplant und durchgeführt werden, und zum anderen, in welchem Maße das Schülerinteresse berücksichtigt wird. Anhand der Ergebnisse der Befragung wurde erarbeitet, wie Nachmittagsangebote sinnvoll und fachbezogen bzw. fachübergreifend organisiert und durchgeführt werden können, um die zusätzliche Lernzeit in den Ganztagschulen effizient zu nutzen.

Im Folgenden werden die Ergebnisse der explorativen Befragung dargestellt und interpretiert: Durchführende/Leiter der Nachmittagsangebote: Wie im Vorfeld der Untersuchung vermutet, gab keine der befragten Schulen an, dass die Nachmittagsangebote ausschließlich beziehungsweise überwiegend von Lehrern der Schule geleitet werden. Vielmehr kommen die außerschulischen Kooperationspartner der Schulen aus äußerst unterschiedlichen Bereichen (Spezialisten für bestimmte Themen, Pädagogische Fachkräfte, Vereine/Institutionen, Eltern, Sonstige).

Zusammenhang zwischen dem Lehrplanbezug der Nachmittagsangebote und deren Leiter (schulisches Personal bzw. außerschulische Kooperationspartner): Zwei der befragten Schulen gaben an, dass am Nachmittag auch lehrplanbezogener Unterricht stattfindet. In den anderen Schulen findet nachmittags bezüglich lehrplanbezogener Angebote lediglich Hausaufgabenbetreuung und Förderunterricht statt. Obschon die Mehrheit der Schulen über ein recht umfangreiches Nachmittagsangebot

verfügt, ist dennoch kein direkter Bezug zum vormittäglichen Unterrichtsstoff vorhanden.

Hemmnisse, die die regelmäßige Durchführung des regionalen außerschulischen Lernens beeinträchtigen: Obwohl in nur zwei Schulen am Nachmittag lehrplanbezogener Unterricht stattfindet, gaben sämtliche befragten Schulen an, dass den Schülern regelmäßig regionales außerschulisches Lernen ermöglicht wird. In diesem Zusammenhang wurde jedoch von zwei der Befragten auf Hemmnisse hingewiesen, die dem regionalen außerschulischen Lernen entgegenstehen. Einer dieser Aspekte betrifft den Mangel an Kooperationspartnern.

Als einen weiteren Aspekt, der das regionale außerschulische Lernen erschwert, wird der Stundenausfall genannt. So ist einer der Befragten der Auffassung, dass durch das Aufsuchen außerschulischer Lernorte der Regelunterricht zu kurz kommt.

Aus den Ergebnissen der explorativen Befragung hinsichtlich der Konzeption von fachspezifischen und fachübergreifenden Modulen für das regionale Lernen im Ganztagsunterricht lassen sich unterschiedliche Folgerungen ableiten. So müssen bei der Konzipierung von fachspezifischen und fachübergreifenden Modulen für den Ganztagsunterricht Möglichkeiten zur individuellen Förderung und zum interessen geleiteten Lernen der Schüler berücksichtigt werden. In diesem Zusammenhang muss auch den zur Verfügung stehenden Differenzierungsmaßnahmen mehr Bedeutung entgegengebracht werden. Wie die Ergebnisse der explorativen Befragung als auch die der StEG zeigen, fehlt es den Ganztagschulen bisher an einer konzeptionellen Verknüpfung zwischen Unterricht und außerunterrichtlichen Angebotsformen. Demnach müssen die Module einen direkten Lehrplanbezug

aufweisen bzw. auch Rückwirkungen auf den Unterricht haben, damit die durch die Ganztagschulen zusätzlich zur Verfügung stehende Lernzeit effektiv genutzt wird. Abschließend spielt auch die Kooperation der Ganztagschulen im lokalen Raum eine bedeutende Rolle. Im Zuge des Ausbaus der Ganztagschulen wird diese mit der Intention, die Bildungsinfrastruktur in den unterschiedlichen Regionen und Kommunen zu verbessern und deren zur Verfügung stehenden Ressourcen besser zu nutzen, weiter steigen. Auf diese Weise können Ganztagschulen im Rahmen von Kooperationen und Vernetzungen letztlich zur Aufwertung von Stadtteilen führen und zur Erweiterung des sozialen Kapitals und zur Förderung sozialer Integration beitragen (BERTELSMANN STIFTUNG, 2012, 70-71).

3.4 Konzeption der fachspezifischen und fachübergreifenden Module für Regionales Lernen

Bei der Konzipierung der Module ‚Die Welt zu Gast in ...‘ und ‚Tourismus – unseren Ort erkunden und erleben!‘ wurden sowohl die Rahmenbedingungen für Ganztagschulen in Deutschland, als auch die Forderungen an eine Schule der Zukunft sowie die Ergebnisse der explorativen Befragung berücksichtigt. Des Weiteren wurden die Ziele, Anhaltspunkte und Qualitätsbereiche des Orientierungsrahmens für Schulqualität in Niedersachsen und Ganztagsangebote einbezogen.

Die Inhalte der beiden Module, die jeweils für ein Schulhalbjahr ausgelegt sind, haben einen direkten Bezug zum Lehrplan und betonen regionale Besonderheiten, indem sie regionale Themen, Orte und Akteure bildungswirksam machen und Schule und Region miteinander vernetzen. Auf diese Weise soll eine stärkere Identifizie-

rung der Schüler mit der Region initiiert werden. Hierbei ist es unwesentlich, ob die Module in einer ländlichen Region oder in Städten durchgeführt werden.

Beide Module sind handlungsorientiert und fachübergreifend konzipiert und sollen die Fach-, Methoden-, Selbst- und Sozialkompetenzen, insbesondere jedoch das vernetzte Denken, übergreifend und individuell fördern, indem komplexe Wirkungszusammenhänge für den Ganztagsunterricht bildungswirksam gemacht wurden.

Das Unterrichtsmodul ‚Die Welt zu Gast in ...‘ wurde in einer Haupt- und Realschule durchgeführt, in der im Vorfeld der Konzipierung der Unterrichtsmodule auch eines der Leitfadeninterviews mit der stellvertretenden Schulleitung geführt wurde. Die Kooperationspartner bei der Durchführung des Moduls waren die Haupt- und Realschule, die Universität Vechta, ein außerschulischer pädagogischer Mitarbeiter sowie die im Rahmen des Moduls erkundeten Unternehmen und die Stadtverwaltung. Das Projekt umfasste wöchentlich zwei Unterrichtsstunden am Nachmittag.

3.5 Erfahrungen und Erkenntnisse über die Umsetzung des Moduls in der Schulpraxis aus Sicht des pädagogischen Mitarbeiters

Im Anschluss an die Durchführung des Moduls wurde der außerschulische pädagogische Mitarbeiter im Rahmen eines Leitfadeninterviews befragt, um Aufschluss über seine Erfahrungen zur Durchführung des Moduls in der Praxis zu erhalten. Im Folgenden werden Parallelen zwischen ausgewählten Ergebnissen der qualitativen Befragung der Schulleiter, der Evaluierung des Konzepts Regionales Lernen 21+ (SCHOCKEMÖHLE, 2011) und den Aussagen der durchführenden Lehrkraft formuliert.

Bisher wurden in dieser Schule, abgesehen vom Nachhilfeunterricht, keine Nachmittagsangebote gemacht, die Themeninhalte aus dem Lehrplan nachmittags aufgriffen bzw. vertieften. Aus dem Gespräch mit dem pädagogischen Mitarbeiter geht eindeutig hervor, dass die Schüler im Rahmen des Moduls ihr bereits vorhandenes Wissen zum Themenbereich Globalisierung vertiefen bzw. erweitern konnten. Demnach wurde durch das Modul die zusätzliche Zeit der Ganztagschule auch als tatsächliche Lernzeit verwendet, wie es vom Niedersächsischen Kultusministerium gewünscht wird.

Im Rahmen des im Vorfeld geführten Interviews wurde deutlich, dass die Schule ihren Schülern außerschulisches Lernen im Rahmen von sogenannten Waldeinsätzen, Besuchen des Zoos, Museen und unterschiedlichen Praktika ermöglicht. Im Anschluss an die Durchführung des Moduls entschied die Schulleitung, das Modul auch zukünftig den Schülern anzubieten. Dies liegt sicherlich auch daran, dass sich die im Vorfeld genannte Befürchtung, dass nachmittägliches außerschulisches Lernen zu viele Aufsichtspersonen erfordere, nicht bestätigt hat, da die Schüler die außerschulischen Termine im Rahmen von Elternfahrgemeinschaften oder alleine mit dem Fahrrad problemlos erreichen konnten. Auch die Kooperation zwischen dem pädagogischen Mitarbeiter und den Fachlehrern der Schule klappte problemlos. Des Weiteren wurde im Laufe des im Vorfeld geführten Interviews zum Stichpunkt Vision für die Zukunft angeführt, dass die Schule Nachmittagsangebote benötige, die von den Fachlehrern der Schule ohne über großen Organisations- und Planungsaufwand durchgeführt werden könnten. Das Modul ‚Die Welt zu Gast in ...‘ erfüllt diese Voraussetzungen nach Aussage des

pädagogischen Mitarbeiters.

SCHOCKEMÖHLE (2009) kam im Rahmen ihrer Studie zu der Erkenntnis, dass zwischen dem Erwerb von Gestaltungs-kompetenz und regionaler Identität ein aussagekräftiger Zusammenhang nachgewiesen werden kann. Der Erwerb von Kompetenzen interdisziplinären, vernetzten, vorausschauenden und reflektierten Denkens gehe parallel mit einer bewussten und differenzierten Wahrnehmung der Region. Der pädagogische Mitarbeiter ist der Auffassung, dass das Modul die regionale Identität sowie das vernetzte Denken der Schüler förderte. Aufgrund der schulischen Erarbeitungen der Themeninhalte und des Aufsuchens der Global Player in der Region bzw. durch die Befragungen sei es den Schülern möglich, das Thema Globalisierung auf ihre eigene Region und ihr eigenes Dasein zu übertragen.

Des Weiteren wurde durch die Studie deutlich, dass die Entwicklung von Empathie und Solidarität auf allgemeiner, raumunspezifischer Ebene parallel läuft mit der stärkeren Herausbildung einer regionalen Verbundenheit in Form von gesteigerter Wertschätzung der natürlichen und kulturellen Umwelt².

Durch die schulischen Themeninhalte, in denen den Schülern beispielsweise Global Player vorgestellt oder die Herstellung und der Produktionsweg unterschiedlicher Konsumgüter vermittelt wurden, erhielten sie zunächst auf allgemeiner, raumunspezifischer Ebene Informationen. Im Anschluss daran erkundeten sie global arbeitende Unternehmen, um zu erkennen, dass auch in ihrer Region Produkte sowohl verkauft als auch produziert werden, die ins Ausland exportiert werden, sowie landwirtschaftliche Erzeugnisse ihrer Region von Global Playern (z.B. McDonalds, Bahlsen) verwendet werden.

² vgl. <http://www.ganztagschulen.org/13894.php> Stand: 09.02.2012.

Nicht zuletzt haben für die Wirksamkeit außerschulischer regionaler Lernvorhaben der Anteil der Handlungsorientierung sowie Maßnahmen zur Binnendifferenzierung hohes Gewicht. Außerdem ist es in diesem Zusammenhang von immenser Bedeutung, dass die Lehr- und Lernmaterialien selbsttätiges und selbstständiges Lernen vor Ort fördern (SCHOCKEMÖHLE, 2011, 83-85). Diese beiden Faktoren wurden bei der Konzipierung des Moduls ‚Die Welt zu Gast in ...‘ berücksichtigt. Dies bestätigte auch der pädagogische Mitarbeiter, indem er insbesondere die Methodenvielfalt im Rahmen des Moduls, den hohen Grad des Schülerbezugs und die unterschiedlichen Anregungen zum selbsttätigen und selbstständigen Lernen hervorhob.

3.6 Quantitative Befragung der teilnehmenden Schüler und Beschreibung der Stichprobe

Das Unterrichtsmodul ‚Die Welt zu Gast in ...‘ wurde im Schulhalbjahr 2011/2012 einmal die Woche nachmittags in einer Doppelstunde in einer Haupt- und Realschule durchgeführt. Mit rund 25.000 Einwohnern handelt es sich bei dem Standort der Schule um eine niedersächsische Kleinstadt. Während der Durchführung des Moduls standen sämtliche Kooperationspartner miteinander in Kontakt, um jederzeit Absprachen und Fragen bezüglich der Durchführung klären zu können. Die Schüler hatten jedoch ausschließlich mit dem pädagogischen Mitarbeiter Umgang, der selbstständig den Unterricht durchführte, Kontakte zu örtlichen Unternehmen herstellte und die Erkundungen plante.

Bei der Befragung der Schüler war lediglich der pädagogische Mitarbeiter der teilnehmenden Schule als Ansprechpartner vor Ort. Die an dem Modul ‚Die Welt zu

Gast in ...‘ teilnehmenden Schüler wurden unmittelbar in der ersten Unterrichtsstunde noch vor der Einführung in die Thematik des Moduls anhand der Fragebögen befragt. Zum Einsatz kamen hierbei standardisierte Fragebögen mit fünfstufigen Ratingskalen (trifft voll zu, trifft stark zu, trifft teilweise zu, trifft weniger zu, trifft nicht zu). Die zweite Befragung derselben Schüler mit denselben Fragebögen wie bei der ersten Befragung fand in der Abschlussstunde des Moduls statt. Bei dem Untersuchungsleiter handelte es sich erneut um den pädagogischen Mitarbeiter der teilnehmenden Schule.

Beschreibung der Stichprobe: An der Befragung nahmen 20 Schülerinnen und Schüler teil, wovon acht weiblichen und zwölf männlichen Geschlechts sind. 17 der Befragten Schüler kamen direkt aus der Kleinstadt, in der das Unterrichtsmodul durchgeführt wurde, drei Schüler kamen aus umliegenden Dörfern. Die zwanzig Schüler haben sich freiwillig zur Teilnahme an dem Unterrichtsmodul entschieden und waren in unterschiedlichen Klassen des 9. Schuljahrgangs der Schule. Es handelt sich daher um zufällig rekrutierte Personen.

Bei den verwendeten Variablen handelt es sich sowohl um empirisch ermittelte (SCHOCKEMÖHLE, 2009, Annex 2.2) als auch um normativ gesetzte Variablen. Die Variablen der Dimension ‚Vorwissen Globalisierung‘ beziehen sich auf das Fachwissen bzw. die Fachkompetenz der Schüler. Bei der analytischen Definition dieser Dimension wurde sich direkt an den aktuellen niedersächsischen Curricula der Haupt- und Realschulen für das Fach Erdkunde orientiert. Bei einer Sichtung der Curricula der anderen Bundesländer wurde deutlich, dass diese sich hinsichtlich des Themenbereichs denen der niedersächsischen Curricula sehr ähneln. In dieser Dimension wird die Fachkompetenz

der Schüler vor und nach der Durchführung hinsichtlich des Themenfeldes Globalisierung im Rahmen des Unterrichtsmoduls geprüft.

Alle anderen Dimensionen wurden zur Messung des Merkmals Vernetzt Denken der Variable Gestaltungskompetenz konzipiert. Bei der Operationalisierung der hierfür notwendigen Variablen konnte auf bereits vorhandene Messinstrumente von SCHOCKEMÖHLE (2009, Annex 2.2) zurückgegriffen werden. Das von Schockemöhle entwickelte fünfstufige Strukturierungs- und Interpretationsverfahren wurde hierbei übernommen und um weitere Items ergänzt.

Zunächst wurden die Häufigkeiten der einzelnen Variablen ausgewertet. Bei sämtlichen Variablen haben sich deutliche Veränderungen zwischen den Messzeitpunkten t_1 und t_2 gezeigt. Im Anschluss daran wurde der Wilcoxon-Test durchgeführt. Es konnte bestätigt werden, dass die Durchführung des Moduls ‚Die Welt zu Gast in ...‘ Veränderungen bei den Schülern hervorgerufen hat und somit wirksam war. Bei jeder der Dimensionen konnte die Gegenthese H_1 bestätigt werden, da die Signifikanz stets $\leq 0,05$ war.

4 Diskussion der Ergebnisse und Ausblick

Im Rahmen der Studie konnte festgestellt werden, dass positive Effekte eintreten, wenn Schüler am Nachmittag additive Lernangebote vertiefend und ergänzend zum Vormittag bearbeiten. Es hat sich gezeigt, dass das außerschulische Lernen an verschiedenen Lernorten sich hierfür besonders eignet. Die Ergebnisse der Fragebogenstudie belegen eindeutig dessen Wirksamkeit, alle gemessenen Dimensionen im Rahmen einer Längsschnittstudie weisen signifikante Veränderungen auf.

Die Fachkompetenz der Schüler wurde gefördert und sie erhielten durch Vernetztes Lernen die Fähigkeit, verschiedene Aspekte abstrakter Sachverhalte zu verknüpfen und auf konkrete Situationen zu transferieren. Der Anspruch, Lernangebote für den Nachmittag zu entwickeln, die Lehrplaninhalte aufgreifen sowie didaktisch-methodische Ansätze wirksam umsetzen, konnte erfüllt werden. Die entwickelten Module können problemlos und ohne aufwändige Vorbereitungszeit von Seiten der Lehrkräfte bundeslandunabhängig in den unterschiedlichen Ganztagschulen zum Einsatz kommen.

Quantitative Ergebnisse zur Wirksamkeit des Moduls ‚Die Welt zu Gast in ...‘: Das Modul wurde mit der Intention konzipiert, die Schulen dabei zu unterstützen, Ganztagsangebote zu integrieren, die zum einen Lerninhalte aus dem Lehrplan am Nachmittag aufgreifen und zum anderen das regionale Lernen der Schüler implizieren. Die Ergebnisse der Fragebogenstudie belegen eindeutig, dass das Modul im Hinblick auf die gesetzten Ziele äußerst wirksam ist. Alle gemessenen Dimensionen im Rahmen der Längsschnittuntersuchung weisen signifikante Veränderungen auf. Geht man darüber hinaus davon aus, dass insbesondere die Dimension ‚Vorwissen Globalisierung‘ sich auf das Fachwissen der Schüler ausrichtet, wird deutlich, dass es geglückt ist, den Schülern Lerninhalte aus dem Lehrplan am Nachmittag zu vermitteln bzw. diese zu vertiefen.

SCHOCKEMÖHLE (2009, 270) führt an, dass „der Erwerb von Kompetenzen im allgemeinen interdisziplinären, vernetzten, vorausschauenden und reflektierten Denken parallel einher(-geht) mit einer bewussten und differenzierten Wahrnehmung der Region im Hinblick auf regionale Prozesse und vernetzte Strukturen sowie im Hinblick auf Probleme und deren möglichen Lösungen.“ Da im Rahmen des

Moduls unterschiedliche Unternehmen vor Ort erkundet werden und die Schüler erarbeiten, welche regionalen Produkte für den Export hergestellt werden bzw. welche Produkte von regionalen Unternehmen importiert werden, ist davon auszugehen, dass die regionale Identität der Schüler sowie das Vernetzte Denken im Rahmen der Gestaltungskompetenz durch das Modul gefördert werden. Die Ergebnisse der Dimensionen ‚Verbindung zwischen der Globalisierung und dem persönlichen Umfeld‘ und ‚Export regional hergestellter Produkte, Import von Produkten‘ bestätigen diese Annahme. Zudem werden die Schüler mit unterschiedlichen Facetten der BNE vertraut gemacht. Auch die zu diesen Dimensionen vorliegenden Ergebnisse im Rahmen der Fragebogenstudie lassen diesbezüglich auf eine Wirksamkeit des Moduls schließen.

Qualitative Ergebnisse zur Wirksamkeit des Moduls ‚Die Welt zu Gast in ...‘: Durchführende bzw. Leiter der Nachmittagsangebote: Im Rahmen der explorativen Befragung der Schulleiter gaben sämtliche Schulen an, dass eine Vielzahl der Nachmittagsangebote von außerschulischen Kooperationspartnern durchgeführt werden. So wurde auch das Modul ‚Die Welt zu Gast in ...‘ von einem Studenten durchgeführt, der während seines Studiums in der Schule als pädagogischer Mitarbeiter tätig war.

Zusammenhang zwischen dem Lehrplanbezug der Nachmittagsangebote und deren Leitern (schulisches Personal bzw. außerschulische Kooperationspartner): Lediglich zwei der befragten Schulen gaben an, dass am Nachmittag lehrplanbezogener Unterricht stattfindet. Es liegt die Vermutung nahe, dass zwischen dem fehlenden Lehrplanbezug der Angebote und deren Leitern ein direkter Bezug besteht. Da es sich überwiegend um außerschulische Mitarbeiter handelt, fehlen mögli-

cherweise Kenntnisse zu den Lehrplänen und Absprachen mit Fachlehrern bezüglich der vormittäglichen Lehrinhalte. Im Anschluss an die Durchführung des Moduls wurde der pädagogische Mitarbeiter diesbezüglich befragt. Seine Erfahrungen waren hierbei jedoch gut, da die Schulleitung und Fachlehrer sich äußerst interessiert an dem Aufbau und den Inhalten des Unterrichtsmoduls zeigten und ein reger Austausch bestand. Auf die Frage, ob das Modul problemlos auf andere Schulen übertragen werden könne, äußerte sich der pädagogische Mitarbeiter dahingehend, dass dies kein Problem darstellen dürfe. Eine wichtige Voraussetzung dafür ist, dass das Modul bereits umfassende Unterrichtsmaterialien und Informationsblätter für die Lehrkraft bereitstellt und die Stundenplanungen bereits vorliegen.

Hemmnisse, die die regelmäßige Durchführung regionalen außerschulischen Lernens beeinträchtigen: Einer der als Hemmnis für die regelmäßige Durchführung regionalen außerschulischen Lernens genannten Aspekte umfasst die Problematik eines möglichen Stundenausfalls durch das Aufsuchen der außerschulischen Lernorte und einer dadurch resultierenden Einschränkung des Regelunterrichts. Diese Problematik wird nach Meinung des pädagogischen Mitarbeiters aufgrund des Aufbaus des Moduls entkräftet, da das Modul für den Nachmittagsunterricht konzipiert wurde und Kompetenzen aus dem Lehrplan aufgreift. Den Schülern wird die Gelegenheit gegeben, ihre Kenntnisse zum Thema Globalisierung zu erweitern und zu vertiefen. Beispielsweise durch das Aufsuchen unterschiedlicher Unternehmen vor Ort konnten die Schüler im Sinne des Vernetzten Lernens erkennen, dass die Auswirkungen und Folgen der Globalisierung sie und ihr direktes Umfeld betreffen. Dies trug auch dazu bei, die regionale Identität der Schüler zu fördern bzw. zu stärken.

4.1 Stärken und Chancen des Moduls

Verknüpfung zwischen Unterricht und außerunterrichtlichen Angebotsformen: Bisher fehlt es den Ganztagschulen an einer konzeptionellen Verknüpfung zwischen Unterricht und außerunterrichtlichen Angebotsformen. Des Weiteren wurde im Rahmen der StEG und der Auswertung der explorativen Interviewstudie deutlich, dass es den Ganztagschulen an Angeboten fehle, die einen direkten Bezug zum Lehrplan aufweisen. Bei der Konzipierung beider Module ist deshalb ein besonderes Augenmerk darauf gelegt worden, dass ein direkter Lehrplanbezug vorliegt bzw. dass die Module unter Umständen Rückwirkungen auf den vormittäglichen Unterricht haben. Auf diese Weise kann durch die vorliegenden Module die zusätzlich zur Verfügung stehende Lernzeit effektiv genutzt werden und die Schüler können interessengeleitet lernen.

Lernmethoden: Bei der Konzipierung des Moduls wurde besonderer Wert darauf gelegt, den Schülern handlungsorientiertes Lernen zu ermöglichen und sie möglichst selbstständig und selbstgesteuert lernen zu lassen. Auf diese Weise soll unter anderem auch ihr nachschulischer Bildungsweg vorbereitet werden. Eine Vielzahl unterschiedlicher Lernmethoden bildet die Organisationsbasis in den einzelnen Unterrichtsstunden des Moduls. Häufig können die Schüler hierbei selbstständig den Schwierigkeitsgrad der Aufgabenstellungen wählen, ihren individuellen Voraussetzungen entsprechend.

Regionales außerschulisches Lernen: Die Erfahrungsmöglichkeiten der Kinder und Jugendlichen haben sich in zahlreichen Bereichen stark eingeschränkt, es fehlt ihnen an Primärerfahrungen. Aus diesem Grund ist es von besonderer Bedeutung, den Schülern durch die Öffnung

von Schule erfahrungsoffenes Lernen zu ermöglichen. Dies gelingt am besten in den Erfahrungsräumen selbst, also an Orten, die den Schülern normalerweise verschlossen bleiben. Im Rahmen der Durchführung des Moduls wird den Schülern die Möglichkeit gegeben, die eigene Region als Erfahrungs-, Handlungs- und Erkundungsraum zu erleben. Durch die persönlichen Erfahrungen, die die Schüler beispielsweise bei den Unternehmenserkundungen in ihrer Region machen können, erwerben sie verschiedene Fähigkeiten und Fertigkeiten, Wissen, Einstellungen und Verhaltensweisen. Diese knüpfen zum einen an ihren persönlichen Vorerfahrungen an und lassen sich andererseits durch den Nahraumbezug in ihre eigene Lebenswelt transferieren.

Öffnung der Schule: In diversen Stunden des Moduls lernen die Schüler an außerschulischen Lernorten und nehmen Kontakt zu Unternehmen oder anderen Akteuren ihrer Region auf. Auf diese Weise werden unterschiedliche Institutionen und Personen am Ganztagsangebot beteiligt. Dies entspricht den Forderungen des Niedersächsischen Kultusministeriums in der Handreichung zur Qualitätsentwicklung von Ganztagsangeboten. Außerdem werden die Arbeitsergebnisse des Moduls der Schulöffentlichkeit und der Öffentlichkeit vorgestellt, beispielsweise im Rahmen eines Stadtrundgangs.

Lebenslanges Lernen: Es ist gelungen, ein ausgewogenes Verhältnis zwischen schulischem und außerschulischem Lernen zu schaffen. Auf diese Weise konnten Themeninhalte, die in der Schule erarbeitet wurden, auf die Lebenswelt der Schüler übertragen werden. Wünschenswert wäre der Aufbau eines regionalen Bildungnetzwerkes für Ganztagschulen. Dadurch könnten die regionalen strukturellen Rahmenbedingungen für Lebenslanges Lernen optimiert werden, regionale Beson-

derheiten genutzt und die Vernetzung der Schule mit der Region zu einer Steigerung der gesellschaftlichen Integration junger Menschen vorangetrieben werden.

Erleichterung des Schulmanagements: Die konzipierten Unterrichtsmodule beinhalten detaillierte Stundenplanungen, Arbeitsmaterialien etc. Auf diese Weise wird der Schulleitung sowie den am Ganzttag beteiligten Lehrern, pädagogischen Mitarbeitern u.a. möglichen Akteuren die Planung des Ganztagsunterrichts vereinfacht. Auch dies entspricht den Forderungen in der Handreichung zur Qualitätsentwicklung von Ganztagsangeboten.

4.2 Integration der Module in andere Schulen

Die Integration der konzipierten Module in andere Schulen stellt kein Problem dar. Die Anforderungen an die Rahmenbedingungen für die Durchführung sind äußerst gering. Selbstverständlich muss den Schülern ein Raum in der Schule zur Verfügung stehen, in einigen Stunden auch ein Raum mit Internetzugang. Des Weiteren werden für die Durchführung beider Module Materialien benötigt. Es sollte demnach die Gelegenheit vorhanden sein, Arbeitsblätter für die Schüler auszudrucken. Für die Durchführung des Moduls ist insgesamt mit einem finanziellen Aufwand von ca. 30 Euro zu rechnen (Plakate, Eddings etc.).

Außerdem ist es für eine adäquate Umsetzung des Moduls ‚Die Welt zu Gast in ...‘ notwendig, dass in der näheren Umgebung der Schule mindestens drei Unternehmen vorhanden sind, die Waren importieren bzw. exportieren. In Bezug auf das Modul ‚Tourismus – unseren Ort erkunden und erleben!‘ sind keine besonderen räumlichen Voraussetzungen zu berücksichtigen. Sollte das Modul in einer sehr ländlichen Region durchgeführt werden, können die

Unterrichtsmaterialien ohne großen Arbeitsaufwand angepasst werden.

Bei der Konzipierung der Module wurden häufig Erläuterungen zu unterschiedlichen Unterrichtsmethoden und Zusatzinformationen zu besonderen Themenbereichen erstellt. Des Weiteren sind zusätzlich zu den Arbeitsblättern Lösungsblätter erarbeitet worden. Im optimalen Fall können die Module von Fachlehrern für Geographie und Wirtschaft/Politik durchgeführt werden. Es sollte jedoch kein Problem darstellen, wenn die Module von fachfremden Lehrern bzw. von außerschulischen Mitarbeitern durchgeführt werden.

5 Ausblick

Im Rahmen der vorliegenden Studie konnten eine Vielzahl von Fragen hinsichtlich der Integration von lehrplanbezogenen, außerschulischen Ganztagsangeboten in den Ganzttagsschulbereich beantwortet werden. Dennoch haben sich auch neue Fragen aufgetan, die auf einen weiteren Forschungsbedarf hinweisen. Dies ist insbesondere in Bezug auf die Fragestellung der Fall, inwiefern die Schüler im Rahmen solcher Module auch im Bereich anderer Kompetenzen tatsächlich ihre Kenntnisse und Fähigkeiten erweitern können. Die vorliegende Studie hat einen explorativen Charakter. Es sollte zunächst nachgewiesen werden, dass die Durchführung eines solchen Moduls, eine deutliche Wirksamkeit auf Seiten der Schüler hervorruft. Im Hinblick auf die Ergebnisse der StEG, die sich in den Ergebnissen der Arbeit spiegeln, wird außerdem deutlich, dass die dringende Notwendigkeit besteht, die Evaluationsergebnisse in die Schulpraxis zu transferieren bzw. den Ganzttagsschulen die Möglichkeit zu geben, derartige Module in ihren Ganzttagsschulbetrieb zu integrieren.

Inhaltliche und methodische Implikationen: Im Rahmen der quantitativen Studie wurden die Förderung der Fachkompetenz sowie des vernetzten Denkens der Gestaltungskompetenz im Anschluss an die Durchführung des Moduls geprüft. Daraus ergibt sich weiterer Forschungsbedarf hinsichtlich der Erforschung anderer Kompetenzen, die durch das Modul erweitert bzw. vertieft werden. Des Weiteren ist es notwendig, die erarbeiteten Module in den Ganztagsschulbetrieb unterschiedlicher Schulen zu integrieren.

Die Konzipierung der Module im Anschluss an die explorative Befragung der Schulleiter, die Befragung des pädagogischen Mitarbeiters gepaart mit der quantitativen Befragung der teilnehmenden Schüler hat sich als sinnvoll erwiesen. Auf diese Weise konnte die Ergebnisinterpretation auf Grundlage unterschiedlicher Sichtweisen erfolgen. Außerdem kann die Konzipierung weiterer Unterrichtsmodule sich an den vorliegenden Ergebnissen orientieren.

Während der Konzipierung und Erprobung des Moduls wurden weitere Schulen auf die Studie aufmerksam. Derzeit wird das Modul in einer weiteren Schule durchgeführt. Auch von Seiten der Schule, die im Rahmen der Studie das Modul in ihr Ganztagsangebot übernommen hat, besteht Interesse, es künftig in den Ganztags zu integrieren. Hier besteht die Möglichkeit, eine erneute quantitative Studie anzuknüpfen, um die Wirksamkeit des Moduls hinsichtlich unterschiedlicher Kompetenzen vertiefender zu überprüfen.

Aufgrund des stetig voranschreitenden Ausbaus der Ganztagschulen in Deutschland ist die Problematik der Schulen, lehrplanbezogene Ganztagsangebote anzubieten, weiterhin sehr aktuell. Aus diesem Grund werden neue Module konzipiert,

die auch die jüngeren Jahrgänge betreffen sollen und gesteigerten Wert auf Lehrplanbezug und außerschulisches Regionales Lernen legen werden.

In Bezug auf den voranschreitenden Ausbau der Ganztagschulen werden in der Forschung bisher die Deutschen Schulen im Ausland nur sehr oberflächlich thematisiert. Diese sind jedoch genauso von Ausbau der Schulen und den damit einhergehenden Problemen betroffen wie die inländischen Schulen. In direktem Anschluss ist ein Modul geplant, welches in Kooperation mit deutschen Schulen und Deutschen Schulen im Ausland durchgeführt werden soll. Nachdem die Schüler in einer Doppelstunde in Bezug auf Chancen und Gefahren durch soziale Netzwerke umfassend informiert wurden, wird die Kooperation von Seiten der Schüler mithilfe des sozialen Netzwerkes Facebook stattfinden. Die Schüler der einzelnen Schulen werden zu einer speziellen Thematik ihrer Region innerhalb eines Schulhalbjahres Informationen erarbeiten und diese den anderen Schulen mithilfe von Videobotschaften vorstellen. Außerdem wird bei Facebook eine geschlossene Gruppe eingerichtet werden, auf der die Schüler der unterschiedlichen Schulen sich über ihre bisherigen Arbeitsschritte austauschen können. Auf diese Weise bieten sich zahlreiche Möglichkeiten des interkulturellen Austauschs sowie der Integration unterschiedlicher Fächer innerhalb eines Unterrichtsmoduls.

Wünschenswert ist künftig der Aufbau eines Bildungsnetzwerkes für Ganztagschulen. Es ist denkbar, dass dieses über eine Internetplattform eingerichtet wird, um der breiten Schulöffentlichkeit die Möglichkeit zu geben, die Module bzw. deren Themeninhalte zu sichten und in das Ganztagsprogramm zu übernehmen.

Literatur

- BERTELSMANN STIFTUNG (Hg.) (2012). *Ganztagschule als Hoffnungsträger für die Zukunft? Ein Reformprojekt auf dem Prüfstand*. Gütersloh: Verlag Bertelsmann Stiftung.
- BORTZ, J. & DÖRING, N. (2006). *Forschungsmethoden und Evaluation für Human- und Sozialwissenschaftler*. Heidelberg: Springer.
- BRÜMMER, F. (2010, Februar). *Ganztagschule aus Schülersicht. Zentrale Ergebnisse aus der Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen*. Vortrag auf dem Symposium zu Ganztagschulen am 8. Februar 2010 in Offenburg (Ortenaukreis).
- DEUTSCHE KINDER- UND JUGENDSTIFTUNG (Hg.) (2010). *Was ist eigentlich eine Ganztagschule? Eine Informationsbroschüre für Eltern und Interessierte mit DVD*. Berlin: Deutsche Kinder- und Jugendstiftung.
- DGFg (Hg.) (*2014): *Bildungsstandards im Fach Geographie für den Mittleren Schulabschluss – mit Aufgabenbeispielen*. Bonn: DGFg.
- DJI (2007). *Ganztagschule*. DJI Bulletin, Band 78. München: Eigenverlag.
- DUDA, C. (2014). *Ganztagsbildung und das Konzept des Regionalen Lernens 21+. Empirische Studie zur Entwicklung fächerübergreifender Bildungsangebote zum Thema Globalisierung*. Geographiedidaktische Forschungen, Band 52. Münster: Hochschulverband für Geographiedidaktik.
- FISCHER, N., HOLTAPPELS, H.G., KLIEME, E., RAUSCHENBACH, T., STECHER, L. & ZÜCHNER, I. (Hg.) (2011): *Ganztagschule: Entwicklung, Qualität, Wirkungen. Längsschnittliche Befunde der Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen (StEG)*. Weinheim, Basel: Juventa.
- FLATH, M. & SCHOCKEMÖHLE, J. (Hg.) (2009). *Regionales Lernen – Kompetenzen fördern und Partizipation stärken. Dokumentation zum HGD-Symposium in Vechta, 09.-10. Oktober 2008*. Geographiedidaktische Forschungen, Band 45. Weingarten: Hochschulverband für Geographie und ihre Didaktik.
- HOLTAPPELS, H. G., KLIEME, E., RAUSCHENBACH, T. & STECHER, L. (Hg.) (2008). *Ganztagschule in Deutschland. Ergebnisse der Ausgangserhebung der „Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen“ (StEG)*. Weinheim, Basel: Juventa.
- KMK: (2012). *Allgemein bildende Schulen in Ganztagsform in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland – Statistik 2006-2010*. Aufgerufen am 15. Dezember 2014 unter http://www.kmk.org/fileadmin/pdf/Statistik/GTS_2010_Bericht_neu.pdf
- NIEDERSÄCHSISCHES KULTUSMINISTERIUM (2008). *Handreichung zur Qualitätsentwicklung in Ganztagsangeboten niedersächsischer Ganztagschulen. Fassung vom 07.07.2008*. Hannover: Eigenverlag. Aufgerufen am 15. Dezember 2014 unter www.mk.niedersachsen.de
- NIEDERSÄCHSISCHES KULTUSMINISTERIUM (2008a). *Kerncurriculum für die Realschule. Schuljahrgänge 5-10. Erdkunde. Niedersachsen*. Hannover: Eigenverlag.
- NIEDERSÄCHSISCHES KULTUSMINISTERIUM (2008b). *Kerncurriculum für die Hauptschule. Schuljahrgänge 5-10. Erdkunde. Niedersachsen*. Hannover: Eigenverlag.
- RIESS, W. & APEL, H. (Hg.) (2006). *Bildung für eine nachhaltige Entwicklung. Aktuelle Forschungsfelder und -ansätze*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- SCHOCKEMÖHLE, J. (2009). *Außerschulisches Regionales Lernen als Bildungsstrategie für eine nachhaltige Entwicklung. Ent-*

wicklung und Evaluierung des Konzeptes „Regionales Lernen 21+“. Geographiedidaktische Forschungen, Band 44. Weingarten: Hochschulverband für Geographie und ihre Didaktik.

SCHOCKEMÖHLE, J. (2011). Regionales Lernen 21+ - Konzeption und Evaluation.

In K. MESSMER, R. VON NIEDERHÄUSERN, A. REMPFLER & M. WILHELM (Hg.), *Ausserschulische Lernorte-Positionen aus Geographie, Geschichte und Naturwissenschaften.* Beiträge zur Didaktik, Band 1 (S. 82-108). Münster, Berlin, Wien, Zürich: Lit-Verlag.